

Berliner Familien-Zeitung

Lockruf des Goldes ROMAN VON JACK LONDON

(Fortsetzung) UEBERSATZT VON ERWIN MAGNUS (Nachdruck verboten.)

Eine ganze junge Frau erschien in der Tür und rief den jungen Mann zum Abendbrot. Daylights er-ster Gedanke war, daß das Stabtleben ihr nicht zu-träglich gewesen sein konnte. Und dann bemerkte er ihre gesunde Gesichtsfarbe und sagte sich, daß sie hier auf dem Lande am rechten Orte sei. Eine Einladung zum Abendbrot lehnte er ab und ritt weiter nach Glen Elgin, indem er mit seinen Hunden im Sattel lag und bald verfallene Klöster vor sich hinfuhr. Er ritt den unebenen, gewundenen Weg hinab, über eisendornige Weiden, wo es hin und wieder Manzanitas und freie Zinsblühe gab. Er lautete heftig dem Auf der Wachtel und lachte einmal laut vor bloßer Freude, als er einen kleinen Chipmunk sah, der sich umher auf dem hohen Pin- kelnästel, jedoch auf der schiefen Oberflä- che, seinem Pferde gerade an der Nase vorbei quer über den Weg lief, und schließlich, immer noch schimpfend, in die schirmende Krone einer Eiche schlopfte.

Daylight brach es heute nicht über sich, auf belebten Straßen zu reiten, und als er wieder quer über den Rand in der Richtung von Glen Elgin ritt, verpörrte ein Canon ihm den Weg, so daß er gezwungen war, einem Diefstige zu folgen, den er glücklicherweise fand. Der führte ihn zu einer kleinen Wäldchen. Eichen und Kiefer standen offen, und in der Höhe sah eine Kapsel und leuchtete ihre Augen, aber sonst schien niemand zu Hause zu sein. Er ritt weiter den Weg hinab, der offenbar den Canon kreuzte. Ein Stübchen weiter traf er einen alten Mann, der ihm in der Abendsonne entgegenkam. In der Hand trug er einen Eimer mit schäumender Milch, er hatte seinen Hut auf dem Kopf, und auf seinem, vom weißen Kopf- und Bart haar eingerahmten Gesicht lag die warme Glut und Festigkeit des schwermütigen Sommergesichts. Daylight dachte, daß er noch nie jemand gesehen hätte, der so zufrieden aussah.

"Wie alt seid ihr, Väterschen?" fragte er. "Vierundachtzig", lautete die Antwort. "Ja, junger Herr, vierundachtzig, aber manerter als die meisten."

"Ihr müßt euch gut gepflegt haben", meinte Daylight.

"Das weiß ich nicht. Mühsiggang ist nie meine Sache gewesen. Ich zog mit einem Ochsenspann über die Steppe und half an den Indianern, und da war ich schon familienärer und hatte keinen Jungen. Damals war ich so alt, wie Sie jetzt."

"Gibt Ihr euch nicht ein?" "Der Alte nahm den Milchimer in die andere Hand und dachte nach.

"Das kommt darauf an", sagte er erachhoff. "Ich hab' mich nie einlam gestöhnt, außer damals, als meine Frau hart. Mäcker fühlte ich einlam, wie er unter Menschen ist, und so einer bin ich auch. Nur in frische löste ich mich einlam. Aber in diesem Leben gebe ich nicht mehr dahin. Ich bin zufrieden mit meinem Leben. Seit 33 bin ich hier im Tale ansässig - ich bin einer von den ersten Anwohnern nach den Spaniern."

Daylight ritt weiter mit den Worten: "Ja, dann gute Nacht, Väterschen! Macht's weiter so. Ihr könnt's noch mit dem Jüngling aufnehmen, und ich denke, Ihr habt schon eine ganze Menge von ihnen begraben."

Der Alte nickte, und Daylight ritt weiter, äußert zufrieden mit sich und der sanften Welt. Das alte Glückgefühl der Schiltrennen und Kapselische am Dufon schen wieder über ihn gekommen zu sein. Er fuhr immer noch den alten Anfelder vor sich, wie er ihm in der Abendsonne entgegengekommen war. Der war richtig für seine vierundachtzig Jahre. Der Gedanke, seinem Beispiel zu folgen, tauchte in Daylight auf, aber das große Spiel in San Francisco legte sein Deto ein.

"Ja", entschied er, "wenn ich alt bin und nicht mehr mühseln kann, dann laße ich mich auch an einem solchen Orte nieder, und dann kann meinewegen der Wunsch die Stadt helen."

9. Kapitel

Statt am Montag in die Stadt zurückzukehren, miete Daylight wieder das Pferd des Schlachters und ritt durch das Tal nach den Bergen im Osten, um sich die Mine anzusehen. Hier war es trodener und felsiger als dort, wo er am Tage zuvor gewesen, und auf den Klängen wurde hauptsächlich Dorengesirgig - niedrig, dicht und für einen Reiter un- durchdringlich. Aber die Canons waren wasserreich und äppig bemaltes. Die Mine war verlassen, aber das Peramentier machte ihm Freude. Er fuhr nach Alaska gegangen war, hatte er ziemlich viel mit Quarzminen zu tun gehabt, und das Dorengesirgig war einfach: Gute Ausfäden hatten den Anlaß gegeben, den Tunnel in den Hügel zu graben; nach drei Monaten war das Geld auf die Teige gegangen; die Arbeit war eingestellt worden, und die Männer hatten sich neue Beschäftigung gesucht, dann waren sie miedergekommen und hatten wieder ein Dieb gearbeitet. Das Gold leuchtete und zog sich doch immer

wieder in den Berg zurück, bis sie schließlich, nach Jahren, die Hoffnung aufgegeben hatten und ent- läßtlich fortgezogen waren. Jetzt mochten sie wohl tot sein, dachte Daylight, als er sich im Sattel um- drehte und über den Canon nach dem alten Schutz- platz und der dunklen Mündung des Tunnels zurück- dachte. Wie am vorigen Tage folgte er rein zum Ver- gangenes auf zum Glanz der Diefstigen und arbeitete sich ein gutes Stück zum Gipfel empor. Dann ge- langte er auf einen aufwärtsführenden Fahrbweg, dem er mehrere Stellen folgte, bis er zu einem kleinen, von Bergen eingerahmten Cal kam, an dessen steilen Wänden ein halbes Duzend kleine starrer Weintrauben an den Ästen hängen saßen. Jenwärts des Gales hieß der Weg still an. Dichter Chaparral bedeckte die sonstigen Hänge, in den Schrägen aber wuchsen riesige Kaminen, wilder Hafer und Krumen.

Eine halbe Stunde später gelangte er an eine Lichtung. Hier und da, wo der Boden sich besonders dazu eignete, wuchs in unregelmäßigen Flecken Wein. Hier war der herkömmliche Wein, ja, er wuchs auch heute noch hin, daß die wilde Natur zuletzt doch den Sieg erlangen mußte - das Dorengesirgig hatte schon begonnen, in die Lichtungen einzudringen, ihn und wieder sah er Stellen, wo

früher Wein gewachsen war, von Gras überwuchert und verlassen, und überall gab es alte Gatter, die sich vergebens mühten, dem Saft der Zeit zu wider- stehen. Hier endete der Weg bei einem kleinen Ge- höft mit großen Nadelbäumen. Dahinter sperrte das Gefährt den Weg. Eine alte Frau lud vor der Scheune Dung auf, und er hielt sein Pferd vor dem Hause an.

"Es, Mäterschen", rief er. "Habt Ihr keinen Mann, der die Arbeit für euch tun kann?" Sie lehnte sich auf die Hüfte, hand sich die Schürze fest und betratete ihn leiter. Er sah, daß ihre erarbeiteten Hände hart und knochig wie die eines Mannes waren, und daß ihre hühne Stöße in schweren Männerstößen fielen.

"Nicht einen", antwortete sie. "Und wo kommt Ihr her, den weiten Weg herauf? Wacht Ihr nicht absterben, und Glas Wein trinken?" "Mit langen, schweren Schritten wie ein Arbeits- mann ging sie voraus zu dem größten Gehöft, wo Daylight eine Handpresse und alles, was zu einer kleinen Metzerei gehörte, sah. Der Weg fuhr sie weit und schief, erklärte sie, um die Krampen nach den Kelleren im Tale zu schleppen, und darum wären sie gewungen, jetzt ihren Wein zu kelteren. "Sie" waren, wie er erfuhr, sie selbst und ihre Tochter, eine Witwe von einigen vierzig Jahren. Sie hatten es leichter gehabt, ehe der Entel nach den Philippinen gegangen war, um gegen die Wilden zu kämpfen. Er war drüber in einer Schlacht gefallen.

Daylight trank ein großes Glas ausgeschiedenen Mostes, während ein paar Minuten mit der Frau und ließ sich noch ein zweites Glas geben. Ja, sie konnten durchkommen. Ihr Mann und sie hatten 57 des Stück Land von der Regierung gekauft. Nicht dem Tode des Mannes hatte sie alles allein befoht. (Fortsetzung folgt.)

DER KLEINE AGENT

von Grete v. Urbanitzky

Er fuhr täglich um dieselbe Stunde mit dem Tramwagen in sein Bureau. Und dann sah er sie. Sie trat ein eintages, blaues Kostüm, und unter ihrem weißen Glühlicht blühten zwei lachende Augen hervor. Und wäh- rend der ganzen Fahrt sah er sie an.

Seine Stiege war wunderschön und niemals langte er, daß sie ihm bemerkte könnte. Dann ging er in sein Bureau und nahm die Auf- träge des Chefs entgegen. Den ganzen Tag lang dachte er nur an sie.

Eines Tages war er im Büro und sah sie dort. Ein Herr begleitete sie. Der kleine Agent betrachtete erstlich die feinen goldenen Handschuhe, den Spazierröck mit Silberknöpfen des fremden Herrn, der ihn begleitete. Sie war über- strahlt von einer feinen, zitternden Erregung.

Sie ging das lange Doublet. Der kleine Agent beobachtete, wie der Herr sich zwischen den beiden immer vertraulicher wurde. Er hörte ihre Ab- mahnungen für Vorkäuflichkeiten und Spewer und er schickte unter dem Glas zweier feiner junger Wollengarnen.

Nur manchmal hing er sich an dem Glanz in ihm auf. Die gelüschte Glogung des Fremden reigte ihn.

Dann kam ein Morgen, an dem sie wieder allein kam. Sie lächelte alter geworden durch einen kelthamen wiskenden Zug in dem jungen Gesicht. Er war ein und ein herglopfen hing ihm hangend bis zur Kehle.

Sie kam nun immer allein und es schien ihm, als ob ihre Augen öfters verwandelt ausließen. Und da war eine Angst in ihm, eine atemberem- mende entsetzliche Angst, die täglich wuchs.

Und dann sah er sie. Sie trat ein blaues zu dem kleinen Nebensamstag, wie sie bedenklich war. Er stand nach Lage von dem Haus, als sie schon längst verschunden war.

Eines Tages blieb sie aus. Er verbrachte eine kurzweilige Tag und hoffte bebend auf den nächsten Morgen. Und wieder hörte er sie. Folgte ihr bis zu dem nächsten Morgen. Da hielt er es nicht mehr aus. Er ging in ihr Gesicht und fragte: "Wo das blonde Fräulein -"

"Mein Gott, find Sie vielleicht ein Berauscher?" "Das ist eine dumme Frage." Er war eigen- tümlich schlaf. "Ich bin nicht schlaf, wie Sie mich sehen. Sie war in der Wohnung, er hat's nicht lassen. Das dumme Weib hat sich eingehandelt. -- na, da hat sie sich umgehört! -- Er warigte: "Tot, tot -- und er, der Schiff? --"

"Ja, was wird denn sein. Dem geschieht doch nichts!" Er fuhr fort und irrte in den Straßen herum. --

Eines Morgens sah er ihn. Er schritt mit feder- den Tritten auf die Trambahn zu und schwappte sich hinauf. Dann trat er ein. Und plötzlich fragte er sich auf ihn. Er wußte nicht, was ihm die Augen aus dem Köcher traten. Man wollte ihn hin- den. Es war vergeblich. Denn der kleine Agent sah Epier nicht los, bis er unter seinen Füßen fuhr.

Am nächsten Tage stand in den Blättern: Die Schwedentät eines Wahnwagners. Gessen erlegte sich ein entsetzliches Unglück. Ein hohler Agent be- kam einen Zeitungsanfall und fürzte sich auf einen Fremden, den er warigte. Der Schwedentät ist bei seiner Wichtigkeit allseits geachtet und beehrte Nr. 9. -- Der Mördner wurde der phobantischen Anstalt zur Unterbringung übergeben.

Emile Zolas Pseudonym

Nach seiner Beurteilung durch die Strafkammer zu Versailles bis zur Revision des Dreyfus-Prozesses hielt sich Emile Zola elf Monate über in England auf. Man wußte daher, daß er hier öfters seinen Auf- enthalt verbrachte. Führt in dem letzten erschienenen Bericht der "Literarischen Zeitschrift" über die Pseudonyme, deren sich dieser Romanig in dieser Zeit bediente (1896 bis 1899). So erfahren wir, daß sein erster Pseudonym Pascal war. Bald aber hielt Zola es für geraten, seinen Vorkennthil in Calixte Pascal aufzugeben, um nach dem überzogen werden und dabei sich einen neuen Namen, den eines Monfröy Beauvamp einzusetzen. Als er einen neuen Ortswechsel für angebracht hielt und sich entschloß, ihn angunsten von Eumnerfeld vorzunehmen, taufte er sich in Roger um, auch Rogers um, um endlich nannte er sich er-ften letzten Jahre seines freiwillingen Gells, dem Ständchen Hermann, wo er in Cannes seine Endzeit verbrachte, und der Ausgung der "Häuse" erlangte dem Dichter, wieder Emile Zola zu sein.

Räthsel

Kreuzwörterrätsel grid with numbers and clues. Includes clues like: 1. Deutsches Land, 2. Getreideart, 3. Alpenpflanze, etc.

Einige räthselhafte Wörter (Eigenschaftswörter) with clues like: Die Hausfrau braucht das Wort zum Putzen, und auch zum Hüften ist's vom Rücken.

Man nehme... Metall wird's erste Wort genannt. Da wird kein Wohl bedient vom zweiten. Ist die jetzt eins und zwei bekannt.

Wörterräthsel list with clues like: 1. 2345678 Diefstäter, 2. 123456789 Ausflug die Stettiner Hoff's, etc.

Ein Räthsel mit Buchstaben: burg - dah - de - den - der - ei - el - er - fel - guyl - gel - 1 - lan - le - litz - lola - mo - no - no - no - ol - or - ran - roth - rhi - ros - ru - sa - schau - schau - se - ser - stieg - ti - lung - tus - u - war - wei - zn - zu - zung.

Ein Räthsel mit Buchstaben: Aus den Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, von oben nach unten ge-

Silbentrennung table with clues like: 1-2 Europäischer Strom, 2-6 bester Robert, 3-4-5 verschifftes Organ, 4-4 Nordlicher Sturm-Weisheit, 5-6 5-8 Nordlicher Wärmereise, 5-4 Keilner, 6-6 Verdammer.

Kammerräthsel grid with letters A through U and clues like: Das geröthete, oben: Eigenartiges Metall; unten: Märrername. Genrefrecht: Dierientalische Stadt, ründiger Heißherd, Gesellschaftszimmer, Platte, deutlicher Heißherd.

Ein angenehmes Verwandlung Räthsel with clue: Das verwechselte Zingen soll leicht geannomen. Es wird dir gelingen. Mit frohem Willkommen begrüßt dich im höchsten Maß Das Werk als Herrin der Zeit.

Diamanträthsel grid with letters A through Z and clues like: Konsonant, Monot, Grabbeilage, Alt-Vertimer, Strafe, Frucht, irischer Fluch, Musikinstrument, Zweig, Konsonant.

Lösungen zur Sonntag-Räthsel. Includes solutions for the Kreuzwörterrätsel, Eigenschaftswörter, Man nehme, and the 17 words puzzle.